



Landesseniorenvertretung
Hessen e. V.



Presseerklärung

Internationaler Tag der älteren Menschen

am 30. 9. und 1. 10. 2018

im Kongress Palais der documenta Stadt Kassel

Thema: Pflegende Angehörige im Blick

Die Vereinten Nationen haben bereits 1990 verkündet, am 1. Oktober den Internationalen Tag der älteren Menschen zu begehen. Das gemeinsame Ziel bestand darin, Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken und die Leistungen der Älteren und den Gewinn, den Sie für Ihre Gesellschaft darstellen, hervorzuheben.

2015 hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen beschlossen, alle zwei Jahre diesen Tag besonders zu begehen.

Nach Magdeburg (2016) fand diese Konferenz zum zweiten Mal, diesmal in Kassel, statt. Das Kongress Palais der ehemaligen Stadthalle war hierfür ein ansprechender Tagungsort.

An den zwei Kongress Tagen wurden die pflegenden Angehörigen nicht aus dem Blickwinkel gelassen. Dieses Thema des Kongresses, zog sich, wie ein roter Faden, durch die Beiträge aller Referenten.

Frau Petra Nagel vom Hessischen Rundfunk übernahm dankenswerterweise die Moderation an beiden Tagen.

In Ihrer Begrüßung der über 100 Tagungsgäste aus ganz Deutschland. kam die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landessenorenbeiräte, Helga Engelke mit den Worten: „ Ohne pflegende Angehörige ginge gar nichts mehr“, gleich zum Tagungsthema. Sie sagte weiter, dass die Heime weitgehend überfüllt seien und das in 75 Prozent aller Pflegefälle die Angehörigen eingebunden seien.

Die Bürgermeisterin und Sozialdezernentin der Stadt Kassel, Ilona Friedrich, ging in Ihrem Vortrag auf die Aussage von Frau Engelke ein, indem sie betonte, dass vor allem Frauen diese Pflegeaufgabe übernehmen und „paradoxerweise ist unsere Gesellschaft bisher nur unzureichend in der Lage, dieses gesellschaftliche Engagement angemessen zu würdigen“.

Herr Andreas Hannig vom Altenreferat der Stadt Kassel betonte in seinen Ausführungen zu dem Thema, dass man sich frühzeitig mit der Thematik des Älterwerdens beschäftigen muss. „Wir müssen uns fragen: Wie wollen wir alt werden?“ Und hier nähmen die einzelnen Stadtteiltreffs eine entscheidende Funktion ein. Sie sind Orte der Begegnung für die ältere Generation.

Dass die Politik in den letzten Jahren immer mehr für die ältere Generation getan hat, betonte die Hessische Ministerin der Justiz, Frau Eva Kühne–Hörmann und Frau MdEP Martina Werner, in Ihren jeweiligen Grußworten

Die Altersdemenz stand im Mittelpunkt des Festvortrages vom ersten Kongresstag.

Ihn hielt der Institutsdirektor für Gerontologie der Universität Heidelberg, Herr Prof. Dr. Andreas Kruse. In seiner Einleitung gab er die aktuellen Zahlen zur demographischen Entwicklung bekannt. Man dürfe, so Prof. Dr. Andreas Kruse die älteren dementen Mitmenschen nicht alleine stehen lassen. Man müsse sie mitnehmen, auf sie eingehen, sich mit Ihnen beschäftigen und versuchen deren Lebensqualität so weit wie möglich zu erhalten. Selbst Demenzkranke haben Ressourcen, die man im Umgang mit Ihnen immer nutzen sollte. Der Ausdruck Würde vor dem Menschen ist nach Auffassung von Herrn Prof. Dr. Kruse in diesem Bereich nicht so passend, man sollte diesen Menschen mit Achtung begegnen und Achtung vor ihnen haben.

Frau Helga Engelke begrüßte am Morgen des zweiten Kongresstages die Teilnehmer aus Deutschland mit den Worten: „Alt werden ist nichts für Feiglinge“!

Sie betonte in Ihrer Rede, dass die Seniorenbeiräte in Planungsprozesse eingebunden werden wollen, denn durch Ihre Beiträge gestalten Sie den

demografischen Wandel in unserer Gesellschaft und sie forderte, dass das Ehrenamt, zudem auch die Tätigkeit der Seniorenbeiräte gehört, attraktiver gestaltet werden muss.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Herr Stefan Zierke ging in seinem Grußwort auf die Forderung von Frau Engelke ein und betonte, dass das Ehrenamt das Hauptamt braucht. Eine hauptamtliche Unterstützung des Ehrenamtes sei immer erforderlich.

Als großen Erfolg bewertete er die Entscheidung der Bundesregierung die Ausbildung der Pflegekräfte so zu reformieren, dass die Ausbildung kostenlos sei und das darüber hinaus die Auszubildenden noch bezahlt werden. Mit dieser Maßnahme hofft die Bundesregierung mehr Personen in den Pflegeberuf zu bekommen.

Mit einer beeindruckenden Zahl überraschte die Bürgermeisterin und Sozialdezernentin, Frau Ilona Friedrich die Kongressteilnehmer in ihrem Vortrag über die Seniorenpolitik der Stadt Kassel: „52 % der Einwohner Kassels leben in Einpersonenhaushalten“. Darunter seien sehr viele Seniorinnen und Senioren, die heute später in Pflegeeinrichtungen kommen als noch vor einigen Jahren.

Ein besonderes Projekt hat die Stadt Kassel, mit Unterstützung des Landes Hessen, auf den Weg gebracht, um jährlich 60 Migranten in Pflege- und Erziehungsberufe auszubilden. So hoffe man, diesen Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Drei Projekte, als Beispiel der Kasseler Seniorenpolitik, wurde den Kongressteilnehmern vorgestellt.

Heike Scheutzel berichtete über ein Stadtteilprojekt FÄN (Fachkoordination älter werden in Niederzwehren) in dem Ehrenamtlich mit Unterstützung einer Hauptamtlichen Mitarbeiterin für diesen Stadtteil einen Einkaufsbus, wöchentlich einen Mittagstisch und Nachbarschaftshilfe für Senioren und Seniorinnen organisieren.

Frau Giesela Degenhard berichtet über eine kostenlose Wohnberatung der Caritas für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Darüber hinaus wurde ein Projekt der Demenzbetreuung durch Ehrenamtliche Pflegebegleiter innerhalb der Stadt Kassel vorgestellt.

Den Fachvortrag am zweiten Kongresstag begann Dr. Jürgen Gohde mit dem Blick den der Landgraf Karl, Erschaffer des Bergparks Wilhelmshöhe, vom Herkules über das Schloss Wilhelmshöhe, der Wilhelmshöher Allee entlang, hatte. Dies war der Blick des Landgrafen, der nicht in die Stadtteile, die Häuser und die Wohnungen der dort lebenden Menschen gesehen hat. Denn dort spielt sich das eigentliche Leben ab, nicht im Schloss und auch nicht auf der schönen geschaffenen Allee.

Dort in den Wohnungen werden die Angehörigen gepflegt.

Herr Dr. Gohde betonte, dass sich in den letzten Jahren viel verändert hat. Es wurde sehr viel getan, um die Pflege zu verbessern. Er befürwortete auch die Veränderung in der Ausbildung der Pflegeberufe.

Tatsache ist, dass die Anzahl der älteren Generation steigt, " Wir werden immer älter und die Jungen werden weniger". Darüber hinaus steigt die Anzahl der Demenzerkrankten.

„Wir müssen“, so Herr Dr. Gohde, „wachsamer werden, dass ältere kinderlose Menschen nicht arm werden“

Die Pflegeträfte, von denen 70 % Frauen sind, wünschen sich eine Kontinuität der Pflege.

Der Anteil der stationären Pflege sinkt seit 2005 von damals 31% auf heutige 27%. Gleichzeitig steigt der Anteil der ambulanten Pflege und damit auch die Pflege der Angehörigen

Herr Dr. Jürgen Gohde betonte, dass es heute immer noch im Bereich der ambulanten Pflege Defizite bei der Information und der Finanzierung gibt.

Viele Pflegebedürftige wollen nach den Ausführungen von Herr Dr. Gohde in kein Pflegeheim. Für ihn ist es wichtig, dass die Pflegequalität im Alter gewahrt wird. Das Pflegewohl ist für ihn ein absolutes Muss.

Insbesondere brauchen, so Dr. Gohde, die pflegenden Angehörigen Respekt, sie brauchen Wertschätzung, persönliche Anerkennung und für Sie muss die, für die Pflege erforderliche persönliche Infrastruktur, gestellt werden. Denn die Beiträge der pflegenden Angehörigen sind Beiträge zur sozialen Sicherung.

Für ihn ist die Pflegepolitik, in der die Pflege ein Querschnittsthema ist, Teil der Gesundheitspolitik im Alter.

Herr Dr. Jürgen Gohde schloss seinen Vortrag mit dem Appell: „ Wir müssen in Würde und Achtung miteinander umgehen!“

Frau Helga Engelke, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenverbände übergab zum Abschluss der Veranstaltung der Landesseniorenvertretung Berlin ein Plakat für die nächste Veranstaltung. Der 3. Kongress zum Tag der älteren Menschen wird am 1. und 2. 10. 2020 in Berlin stattfinden.

Wilfried Apel
Vorstandsmitglied und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
der Landesseniorenvertretung Hessen e. V.